

# Medikamente und Materialien

Eine neue Rubrik im *Swiss Dental Journal SSO*.

Von PD Dr. med. Dr. med. dent. Heinz-Theo Lübbers, Verantwortlicher für Arzneimittelfragen SSO.

Als praktizierende Zahnärzte sind wir tagtäglich mit Medikamenten und Materialien konfrontiert. Wir benötigen eine Auswahl für unsere

Tätigkeit beeinflussen können. Die Bandbreite der Einflüsse reicht hierbei von Interaktionen mit durch uns angewendeten Materialien und Me-

schafft (SSO) habe ich mir überlegt, wie wir diese unglaubliche Vielfalt an Medikamenten und Materialien näher kennenlernen respektive auf dem

natlich kurzgefasst auf einer Druckseite ein Einblick geliefert in Materialien oder Medikamente, mit denen wir in der Zahnmedizin umgehen oder konfrontiert sind. Die Rubrik ist praxisnah, soll aber gleichzeitig den theoretischen Unterbau auffrischen.

Als praktizierender Zahnarzt bekommen Sie so monatlich ein kurzes Update zu einem Thema, welches sonst oft zu kurz kommt. Durch regelmässiges Lesen bauen Sie innert Kürze ein Know-how auf, welches Ihnen im Alltag Sicherheit gibt und schlussendlich Ihren Patienten zugutekommt. Im Gegensatz zu einem lehrbuchartigen Kompendium sind die Informationen aktuell, fokussiert und gewichten in praxisnaher Weise. Häufiges ist eben häufig und Seltenes selten!

## Aktive Beteiligung erbeten

In ganz besonderer Weise lebt solch eine Artikelserie vom Input der Zahnärzte. Nicht nur aus den Universitäten, sondern gerade auch aus der Praxis. Darum bitte ich Sie alle: Senden Sie Manuskripte zu den Materialien und Medikamenten ein, die Ihnen am Herzen liegen und wo Sie Erfahrungen haben. Tragen Sie dadurch zum Erfolg der Serie bei. Die Autorenrichtlinien finden Sie auf der Website, Unterpunkt Publikationen, des *Swiss Dental Journals SSO*.

Ich freue mich, gemeinsam mit Ihnen die kommenden, schon ge-

planten Beiträge zu lesen, und bin gespannt auf künftige Einsendungen. Insbesondere würde mich sehr freuen, wenn sich niedergelassene Kollegen animiert fühlen, aus ihrem reichen Erfahrungsschatz zu berichten.

Auf dass wir uns gegenseitig lehren über die Stoffe, denen unsere Patienten ausgesetzt sind.

PS: Das Schreiben eines Artikels neben der Praxisarbeit erfordert einen zusätzlichen Aufwand und entsprechenden persönlichen Einsatz. Dies ist mir sehr bewusst und unter anderem deshalb wird auf ein fokussiertes und kurz-knappes Artikelformat gesetzt. Nicht viel länger als das, was sie gerade gelesen haben... [DT](#)



Arbeit am Patienten. Mit diesen Stoffen kennen wir uns mehr oder weniger aus und haben unterschiedliche Erfahrungen gesammelt.

Noch viel grösser ist jedoch die Anzahl an Stoffen, die unsere Patienten aus anderen, allgemeinmedizinischen Gründen einnehmen und von denen wir zumindest wissen müssten, ob, und wenn ja, wie sie unsere

dikamenten bis zu medikamenteninduzierten Folgen im Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereich. Oft sind dies unerwünschte Arzneimittelwirkungen, die wir als Zahnärzte erkennen und in Absprache mit dem verordnenden Allgemeinmediziner behandeln.

Als Arzneimittelbeauftragter der Schweizerischen Zahnärztesell-

aktuellen Wissensstand bleiben können. Herausgekommen ist die Idee einer eigenen Rubrik im *Swiss Dental Journal SSO*.

## Hilfreich für den Behandlungsalltag

Seit Januar 2015 wird in dieser – frei zugänglichen – Zeitschrift der Schweizer Zahnärztesellschaft mo-

# Der Erfolg hat viele Mütter (und Väter)

Als Schulzahnpflege-Instruktorin in der Deutschschweiz unterwegs.

Lektionen zur Förderung der Mundgesundheit in der Schule sind Teil der Schulzahnpflege und werden in der Deutschschweiz von rund 800 Schulzahnpflege-Instruktorinnen (SZPI) gehalten. 2014 wurden online 700 SZPI um Angaben zu ihrem Einsatz gebeten. Zurück kamen 468 Fragebögen (67 Prozent) von 437 in 971 Gemeinden aktiven SZPI. Die überwiegende Zahl besucht im Mittel jährlich viermal 17 Klassen – zwischen einigen wenigen bis zu etwa 60 – und hält im Mittel 66 Lektionen von 45 Minuten. Zehn Stunden benötigen Vor- und Nachbearbeitung der Lektionen sowie vier Stunden die Planung der Klassenbesuche. (Dies sind Medianwerte, denn einige wenige Pensen sind mit weit über 60 Klassen sehr gross und untypisch.)

Insgesamt ergibt sich für fast 90 Prozent der SZPI ein zeitlich recht beschränktes Pensum zwischen wenigen und 250 Stunden, das oft neben anderen Tätigkeiten ausgeübt wird, seien es sonstige berufliche, seien es Familienbetreuung oder weitere Tätigkeiten in der Gemeinde. Sie betreuen um die 280'000 Kinder – alle 800 aktiven SZPI in der Deutschschweiz zusammen also gut eine halbe Million. Fast 90 Prozent der Inspektorinnen sind selbst Mütter, im Mittel 45 Jahre alt mit zwei Kindern, von denen ein Grossteil zur Schule geht.

## Hoch motiviert

All dies lässt annehmen, dass diese Frauen motiviert sind, Kindern zur Mundgesundheit zu verhelfen und sich sozial zu engagieren, wobei der Einkommenserwerb für diese Tätigkeit für manche nicht erste Priorität zu haben scheint. Darauf weisen auch die Entschädigungen: Ein Mittel von rund 35 Franken pro Stunde bzw. eine mittlere Lektionspauschale von 40 Franken dürfen als eher knapp, die Saläre der 50 Prozent der SZPI, die darunter liegen, als eigentlich zu wenig bezeichnet werden. Denn ungeachtet der jeweiligen Vorbildung entspricht deren Tätigkeit doch einer Lehrertätigkeit mit entsprechendem Anspruch an Vorbereitung und Klassenführung. Diese wird vielfach recht professionell umgesetzt: 75 Prozent der SZPI bereiten neue Lektionen schriftlich vor, die Hälfte der Inspektorinnen plant die Themen für das ganze Schuljahr im Voraus. 65 Prozent erstellen einen jährlichen Einsatzplan für die Klassenbesuche. Neben dem zweitägigen Einführungskurs, den alle SZPI absolvieren, nannten 336 (77 Prozent) im Mittel zwei eintägige Fortbildungen pro Jahr. Die mittlere Tätigkeitsdauer von rund sieben Jahren steht in sehr günstigem Verhältnis zu diesem Aufwand.

## Gut ausgebildet

215 SZPI (55 Prozent) haben als ausgebildete Dentalassistentinnen



einen fachlichen Vorteil. Engagierte SZPI mit anderem beruflichen Hintergrund sind aber erfahrungsgemäss ebenso erfolgreich. Primär wichtig ist ein guter Draht zu Kindern und Schulpersonal und beste Integration in den Schulbetrieb, auf die gegen 90 Prozent der Angaben deuten.

Von 383 Schulzahnpflege-Inspektorinnen (87 Prozent) geben zwar fast alle (94 Prozent) an, den Begriff der „Gesundheitsförderung“ zu kennen, aber nur 15 Prozent von ihnen erläutern, was sie konkret darunter verstehen.

## Förderung der Mundgesundheit

Moderne Mundgesundheitsförderung ist breiter als nur Kariesprophylaxe; Ziel ist, die SZPI deshalb noch verstärkt mit Konzepten und Zielen der Gesundheitsförderung bekannt zu machen.

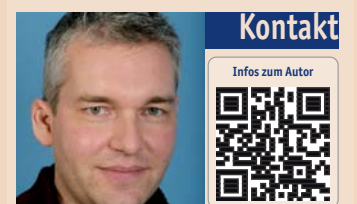
Nur 177 (40 Prozent) der Befragten nannten Gesamtkosten ihres Einsatzes pro Kind und Jahr – mit einer Spanne von einigen Rappen bis zu 30 Franken und mehr. Die Durchschnittskosten davon wären elf Franken (Median: neun Franken), bedürfen aber wegen der limitierten Angaben und der weit gestreuten Extrem-

werte weiterer Abklärung. Doch selbst das Doppelte dieser Kosten – d.h. rund 200 Franken pro Kind und zehn Jahren Schulzeit, entsprächen grosso modo denen einer einflächigen Kompositfüllung. Wird pro Kind nur eine solche vermieden, ist die ökonomische Bilanz – vom Gesundheitsgewinn abgesehen – also schon positiv. [DT](#)

Autor: Dr. Felix Magri, Zürich

## Stiftung für SZPI

Tel.: +41 44 634 39 83  
www.schulzahnpflege.ch



PD Dr. med. Dr. med. dent.  
Heinz-Theo Lübbers

Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie  
Archstrasse 12  
8400 Winterthur  
Tel.: +41 52 203 52 20  
Fax: +41 52 203 52 21  
info@luebbers.ch

SZPI MDS OPD  
Stiftung für Schulzahnpflege-Instruktorinnen  
Fondation pour les Monitrices Dentaires Scolaires  
Fondazione per le Operatrici di Prevenzione Dentaria

SSO

Unsere Zahnärzte.

© sso.ch